

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausdrucker 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1,90 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Posten ab 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigenpreis: für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für peripatistische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 302.

Wittwoch, den 25. Dezember 1901.

141. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir auf das bevorstehende neue Quartal zum Abonnement ergebenst ein. Haltung und Richtung des „Kreisblatts“ sind bekannt; das Blatt bringt alle wissenschaftlichen Tagesereignisse aus Stadt und Land. Das Kreisblatt tritt ein für eine nationale Wirtschaftspolitik, die Interessen der Landwirtschaft und die vaterländische Produktion. Bezugspreis wie bisher.

Die Expedition des „Kreisblatts“.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 39 und 56 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 ist die Gemeindebegliederliste A und — in Gemeinden mit Gemeindevertretung — die Wählerliste C alljährlich im Januar zu beschreiben. Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, die Berichtigung der Liste demgemäß vorzunehmen und dieselbe sodann in der Zeit vom 15. bis 30. Januar t. J. in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raum auszuliegen. Mit den während dieser Zeit etwa eingehenden Einsprüchen ist nach den Bestimmungen unter A 2 bezw. B 1 der Anweisung I zur Ausführung der Landgemeinde-Ordnung zu verfahren.

Falls in Gemeinden mit Gemeindeversammlung nach erfolgter Berücksichtigung der Gemeindebegliederliste die Zahl der Stimmberechtigten 40 erreicht, ist mir wegen Zulassung der Formulare zur Bildung einer Gemeindevertretung Anzeige zu machen. Merseburg, den 16. Dezember 1901.

Der königliche Landrath.
Graf v. Sautonville.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 und 26 der deutschen Verordnung vom 22. Juli 1901 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1882 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben oder sich hier selbst als Diensthofen, Gesellen, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1882 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom 8. bis mit 18. Januar 1902 im Militärbureau zu melden. Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtszeugnisse bezw. die Zeugnisse über etwaige früher angelegte Stellen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen veranlassen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 19. Dezember 1901.
Der Magistrat. [3495]

Das Lied der heiligen Nacht.

Und ob kein Sternlein glühte —
Wir sahn ein helles Licht,
Uns strahlte wie Himmelsblüthe
Ein Kindesangeficht.

„Es ist ein' Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart“ —
Was uns die Alten sunen
Wird holde Gegenwart.

Und alle Erdenfreude
Wird himmlisch uns verkürt,
Und allem Herzeleide
Mit lindem Trost gewehrt.

Weißt Du verklärte Wangen —
Trag' ab die Liebeschuld!
Wie viel hast Du empfangen
An Segen, Heil und Guld!

Und fühlst Du selbst dich einsam,
Lieblos und ungeliebt —
O nim, was uns gemeinsam
Des Vaters Liebe giebt!

Es klingt aus Engelmund
Das Lied der heiligen Nacht —
O glaub' der selgen Kunde:
Gott hat auch D ein gedacht!

Pauli Delius.

Weihnachten.

Mit der Geburt Christi trat die Erfüllung der Zeiten ein. Unter ihrem Segen stand fortan die Menschheit, und unter ihrem Segen stehen auch wir. Das Licht scheint mit immer hellerem Strahle in das Dunkel dieser Welt, und unser Weihnachtsfest soll zeigen, daß dieses Licht auch bei uns scheint, daß es in unsere Herzen hineinstrahlt, daß wir die Herzen offen halten, um mit immer größerer Bereitschaft die Einstrahlung des Lichtes zu empfangen, das von dem Kinde in der Krippe zu Bethlehem ausgeht, um die ganze Welt zu erleuchten. Darin haben wir Trost mitten in der dunkeln Welt.

In das Dunkel der Welt hinein ward das Licht geboren in Gestalt eines kleinen Kindesleins. Der in göttlicher Gestalt war, hat das Elend der Armen nicht verschmäht; unser menschlich Fleisch und Blut hat der Gottessohn angenommen und ward an Geberden wie ein Mensch erfunden. Wie ein holdseliges Kind lag er im Schoße seiner Mutter, er, dessen Herrlichkeit aller Himmel Himmel nicht faßt, und das Licht, da Niemand zukommen kann, hat er durch feine Geburt uns gebracht. Und wie das Kind wuchs und Mann ward, wie er Segen und Heil sendend auf Erden wandelte und litt und starb und auferstand, so wuchs mit ihm die Macht des Heiles und das Licht der Erkenntnis, erst in einzelnen Gemüthern, die sich ihm treu ergaben, und dann von Mengen zu immer größeren Mengen und von Völkern zu Völkern, und so wächst es weiter, bis es der Sonne gleicht, die himmlisches Leben spendet vom Aufgang bis zum Niedergang, aber einer Sonne, die niemals untergeht und die, die weiland Finsterniß

waren, zu einem Lichte in dem Herrn vermandelt.

So groß auch die Hindernisse sind, die sich seinem Siege entgegenstellen, mächtig schreitet seine Herrschaft fort und verbreitet sich durch die Geschlechter der Menschen. Wie dereinst im Römische die Einheit der Sprache und Kultur, der äußere Friede und die wirtschaftliche Blüthe, so bereitet in unseren Tagen die machtvoll zunehmende Bezwingung von Raum und Zeit, die feste Ausdehnung des Weltverkehrs dem Herrn und seinem Reiche den Weg zu den entferntesten Stämmen und Nationen. Sieht es auf Erden immer noch dunkel aus, die Sonne ist doch da, die das Dunkel durchbricht, und Licht, Leben, Friede gewinnt einen Sieg um den andern. Darum lassen wir die Weihnachtslichter freundlich brennen in Trost und Hoffnung. Das Heil ist da; wir freuen uns sein. Laßt uns es ergreifen und ihm den Weg in unserm Herzen und in der ganzen Welt bereiten!

Weihnachten ist ein Fest der Freude, weil es ein Fest des Trostes ist. Alle Freude hier auf Erden ist gemischt mit Bitterkeit und Trauer; auch die Freude an der himmlischen Gabe hat ihren Hintergrund an dem Schmerz der Buße. Das Licht ist aufgegangen über uns; aber bei uns und in uns ist es dunkel. Wir müssen erst das Dunkel durchbrechen, um ans Licht zu gelangen. Und auch der Schmerz der Erde drückt uns. Nicht alle, die noch vor einem Jahre mit uns sich an dem Lichte des Weihnachtsanzuges erfreut haben, hat uns Gottes Rathschluß vergönnt, noch bei uns zu haben, da wir wieder das hohe Fest begehen. Aber wir wissen, wenn ihnen das irdische Licht nicht mehr strahlt, wir dürfen sie in freudiger Hoffnung droben im ewigen Lichte suchen. Und so wollen wir froh und dankbar den reichen Trost des Weihnachtsfestes in unser Herz aufnehmen, Liebe geben und Liebe empfangen und vor allem emporklicken zu dem Vater alles Lichtes, bei welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß ist, und von dem uns in seinem lieben Sohne alle gute und vollkommene Gabe kommt.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 22. Dez. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Harismithe unter dem 20. Dezember: General Dartnell mit leichter Reiterkavallerie und Yeomanry verwickelte am 18. d. M. bei Langberg De Wet, der 800 Mann, ein Haubigen- und ein anderes Geschütz hatte, in ein Gefecht. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Buren zurückgeworfen; von Bethlehem aus hatte General Campbell in den Kampf mit eingegriffen.

* London, 23. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht wieder offizielle Berichte. Generalsmith der Schilderung von über hundert falktötigen Hinmordungen Eingeborener durch die Buren. Nahe Rustenburg sollen die Buren einen eingeborenen Fahrer eines abgefangenen englischen Convois in Segeltuch eingeknöpft, mit Petroleum übergossen und lebendig verbrannt ha.en. Als Zeugen hat Ritthener indessen nur Eingeborene, was die Wahrscheinlichkeit der berichteten Greuelthaten stark reduziert. Aus den jetzt auffällig sich häufenden offiziellen Mittheilungen änderer Art schließen Londoner Kreise, die die Verpflogheiten der Kriegspolitik kennen, daß dadurch das Publikum auf eine Regierungserklärung vorbereitet werden solle

durch welche die Buren einfach außerhalb des Völkerrechts für vogelfrei erklärt werden. Brodick's offizielles todgeschwiegene legt, Rede zu Glasgow schien Decarziges bereits anzudeuten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Geh. Rath's Dr. von Lucanus.

Für die Hinterbliebenen der bei Raderborn Verunglückten hat der Kaiser aus seiner Privatkapitulle 10,000 Mark spendet.

* Leipzig, 21. Dez. Eine Eingabe des Leipziger Gewerkschaftsartikels um Maßnahmen zur Vinderung der Arbeitslosigkeit gab Bürgermeister Dr. Dietrich in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Anlaß zu konstatieren, daß die Stadtgemeinde, wenn sie auch gern alles Mögliche zur Milderung des Nothstandes thue, unter keinen Umständen verpflichtet sei, Arbeitern irgend welche Arbeit zu verschaffen. Eine solche Hilfe müßte sich doch naturgemäß auf alle Einwohner ausdehnen, die sich in Noth befinden, gleichviel ob diese durch Arbeitslosigkeit oder schlechten Geschäftsgang hervorgerufen wurde. Das sei aber nicht durchführbar. So vermöchten z. B. viele kleine Händler und Gewerbetreibende sich gegenwärtig nur mit Noth durchzuschlagen. Die Arbeiter hätten nicht allein das Recht, sich über schlechten Verdienst zu beklagen. Schließlich empfahl die Stadtverordneten-Versammlung, dem Rathe anheimzugeben, zu erwägen, ob nicht in Fällen größerer Noth Arbeitslosen eine Unterstüttung gewährt werden könne, ohne daß diese als Armenunterstüttung betrachtet werde, und legte den weiteren Antrag, das Ministerium um Ausweisung ausländischer Arbeiter zu ersuchen, ab, da Gegenmaßregeln anderer Staaten vorauszusetzen seien, bei denen Deutschland wohl nur der einbüßende Theil sein werde.

* Weerane, 23. Dez. Die Vereinigten mechanischen Webereien machen in der heutigen Nummer der „Meeraner Zeitung“ Folgendes bekannt: In Folge der Verhandlungen, welche auf Veranlassung des Herrn Stadtrath Dr. Claus im Weissen des Herrn Gewerbe-Inspektors Nauhoff am Sonnabend Abend im Stadthaus III mit den vereinigten mechanischen Webereien und Arbeiterdeputationen aus sämtlichen Fabriken stattgefunden haben, sind seitens der Arbeiter die in allen Webereien bestehenden Arbeitsordnungen anerkannt worden. Die Arbeit ist deshalb heute in sämtlichen Fabriken wieder aufgenommen, und bleibt es den mechanischen Webereien vorbehalten, die Arbeitszeit innerhalb der Arbeitsordnung nach Bedarf zu kürzen, eventuell bis 7 Uhr auszubehalten. Die Webereien haben sich jedoch entschlossen, die seither eingeführte Arbeitszeit bis auf Wiederruf beizubehalten, nur soll bei der Firma Focke und Baum bis 15. Januar bis 7 Uhr Abends gearbeitet werden. Wir haben uns zu diesem Entgegenkommen nur entschlossen in Interesse der Meeraner Bürgerschaft, insbesondere der Handel- und Gewerbetreibenden, welche durch einen länger andauernden Ausstand schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden wären.

* Köln, 23. Dez. Erzbischof Simar empfing gestern, wie die „Kölnische Volks-

zeitung“ meldet, die Professoren der katholischen Fakultät in Bonn u. m. ihnen mitzutheilen, daß auf seinen Antrag der Papst der genannten Fakultät das Recht der Doktorpromotion erteilt habe.

Lokales.

* Merseburg, 24. Dezember.

* **Sc. Majestät der Kaiser** reist am zweiten Weihnachtstage nach Gotha und feiert Nachmittags von dort nach Berlin zurück, es ist also sehr wahrscheinlich, daß der Kaiser die hiesige Bahnhofsstation zweimal passiert. In Gotha wird der 200. Geburtstag des Herzogs Ernst des Frommen gefeiert.

* **Präparanden-Kursus.** Alle diejenigen, welche ihre Söhne dem Lehrerberuf zuführen wollen, wird die Nachfrist interessieren, daß zwischen dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium in Magdeburg und dem hiesigen Magistrat zur Zeit Verhandlungen wegen Errichtung eines Präparandenkurses in der Stadt Merseburg schweben, der bereits am 1. April 1902 eröffnet werden soll. Wie wir hören, werden schon jetzt Anstellungen dazu entgegen genommen. Nähere Auskunft kann jedenfalls der Magistrat erteilen.

* **Kunstaussstellung im hiesigen Schlossgarten-Salon.** Neben den zahlreichen vorzeitlichen Gemälden des Thüringischen Ausstellungsvereins bildender Künstler zu Weimar ist eine Fülle von Kunstwerken und künstlerischen Reproduktionen neu aufgestellt. Von diesen sind in erster Linie die neuen bildnerischen Werke des hiesigen Bildhauers Rudolf hervorzuhellen. Zu der erst vor wenigen Tagen ausgestellten Rüste des verstorbenen Reichstagsabgeordneten von Dietz-Daber und dem Kinderrelief des neuen Volkshausgebüdes in Halle a. S. ist noch eine weibliche Bronze-Idalbüste von hervorragender Schönheit, eine Bronze-Porträtbüste, sowie eine weitere Porträtbüste in Thon (das Gußmodell) von Personen des hiesigen Regierungskreises und endlich der Parthenon-Fries in verkleinerter Nachbildung, bei der wir die minutiöse Genauigkeit der einzelnen Figuren bewundern, ausgestellt. Ferner sind vom Verlag von Teuber & Voigtländer die sämtlichen bis jetzt erschienenen farbigen Künstler-Steindruckwerke ausgelegt, auf die der Herr Stadtbauinspektor Neßtorf in seinem im hiesigen Kunst-Verein gehaltenen Vortrag hinwies. Alle die übrigen bei jenem Vortrag benutzten Reproduktionen sind für kurze Zeit in die hiesige Ausstellung mit aufgenommen. Wir können hiernach den Besuch der Ausstellung, die am 2. und 3. Festtag von 11 bis 2 Uhr geöffnet ist, warm empfehlen.

* **Stipendien und Freiplätze für Kaufleute.** Das Dozentenkollegium von Dr. jur. Ludwig Hubert's Modernem praktischen Handelsinstitut zu Leipzig hat beschloffen, vom Jahre 1902 ab eine Anzahl von halben Freistellen (mit ermäßigtem Honorar) einzurichten, für junge Kaufleute und Angehörige verwandter Berufe, die nicht begütert, aber sonst befähigt, fleißig und tadellos in ihrem Betragen sind, und denen ihre pekuniären Verhältnisse und ihre Vor-

bildung usw. nicht gestatten, 2 Jahre an einer Handelshochschule z. zu studieren, die aber doch in kürzester Zeit durch ein ernsthaftes fachwissenschaftliches, sofort in der Praxis verwertbares Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeits- und Stellenmarkte verbessern möchten. Die Studienzeit umfaßt ein, zwei, drei bezw. vier Quartale und schließt nach bestandener Prüfung mit entsprechendem Diplom ab. Bewerbungen sind sofort an den Leiter dieser kaufmännischen Reform-Bildungsanstalt, Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johannisplatz 3 5, zu senden. Junge Kaufleute, die in Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression augenblicklich frei oder ohne Aussicht auf bessere Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen.

* **Für Freimarkensammler.** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika geben seit 1. Dezember Freimarken mit dem Bilde des früheren Präsidenten Mac Kinley aus. Ausland will im Jahre 1902 zur Zweihundertjahrfeier der Stadt St. Petersburg Jubiläumsmarken anfertigen lassen. Bulgarien hat in Ausland Freimarken in zweifarbigen Drüde herstellen lassen, die an Stelle des Löwen-symbols das Bild des Fürsten Ferdinand tragen. Schließlich sei bemerkt, daß auch die schweizerische Postverwaltung die Absicht hegt, das Bild ihrer Freimarken zu verändern.

* **Schonzeit.** Für den Umfang des Regierungsbereichs Merseburg wird der Beginn der Schonzeit für Wachteln, Hasen, Auer-, Wild- und Fasanenhennen, sowie für Haselwild auf den 19. Januar 1902 festgelegt.

Angedehnter Mangel an Unteroffizieren.

Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Die Frage des Unteroffiziermangels ist seit einiger Zeit in der Tagespresse lebhaft besprochen und dabei behauptet worden, der Mangel nehme einen für die Seeresverwaltung beängstigenden Charakter an. Dem gegenüber wird es von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß durch amtliche Ermittlungen gerade das Gegenteil festgestellt worden ist. Wie in der Armee alljährlich die Gesamtanzahl der am 15. November vorhandenen Unteroffiziere zusammengestellt wird, so ist das auch im laufenden Jahre geschehen. Diese nunmehr vorliegende, auf den 15. November 1901 bezogene Zusammenstellung bietet ein sehr günstiges und erfreuliches Bild.

Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl, so besteht nicht nur kein Mangel, sondern es stellt sich ein ganz bedeutender Ueberschuß heraus. Aber auch bei den zum Dienst mit der Waffe bestimmten eigentlichen Truppenunteroffizieren, also der Gruppe, bei der sich ein vorhandener Mangel zuerst geltend macht, erreicht nicht nur der Gesamtbestand die Zahl der im Etat (Preußen) vorgeesehenen entsprechenden Stellen, sondern übersteigt sie noch um rund 1200.

Die Hauptmasse, die Infanterie, hatte im vorigen Jahre rund 500 unbesetzte Stellen dieser Art; jetzt sind 100 Unteroffiziere überbesetzt. Bei der in dieser Hinsicht seit Jahren günstiger stehenden Kavallerie

erreicht der Ueberschuß sogar die erhebliche Zahl von rund 850. Während der Feldartillerie im vorigen Jahre noch rund 120 Unteroffiziere fehlten, hat sie jetzt einen Ueberschuß von 290 Unteroffizieren. Bei der Fußartillerie sind trotz der Neuformationen 1901 die unbesetzten Stellen von rund 260 im Jahre 1900 auf 150 im Jahre 1901 zurückgegangen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Waffen.

Der Bestand an Unteroffizieren zeigt also einen erfreulichen Fortschritt. Weit entfernt, für die hier und da aufgestellte Behauptung, die Neigung für die Unteroffizierlaufbahn sei im Abnehmen begriffen, als Beweis verwertet werden zu können, spiegelt sich in der Höhe des Bestandes vielmehr eine erfreuliche Steigerung des Interesses für den Heredienst wieder. Aber auch auf das Andauern dieses günstigen Zustandes kann gehofft werden. Sind doch als Nachwuchs zur Deckung eintretender Abgänge über 4700 Kapitulanten vorhanden!

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 23. Dez.** Die „Halt. Ztg.“ schreibt: Ueber das Studium der Damen an hiesiger Universität werden Stimmen laut, welche nicht nur die russischen, sondern auch die übrigen Studentinnen als einen der Lehrtätigkeit Schwierigkeiten bereitenden Faktor hinstellen. Man hat bekanntlich an hiesiger Universität das Studium der Frauen, besonders in der Medizin, nie mit freudigem Herzen betrachtet. Daß dieser innere Groll seine Berechtigung hat, wird ab und zu in deutscher Weise von den Studentinnen selbst bewiesen. Nicht nur daß ihre Zahl in überreichem Maße zunehmen hat, die Art und Weise ihres Auftretens wird von vielen männlichen Studierenden und auch von den Professoren nicht selten als für das Studium kaum förderlich, vielmehr erschwerend angesehen. Dazu ist ihre Vorbildung vielfach eine minderwertige, ihre Vorkenntnisse sind oft agitatortische. In Professorenkreisen erregt man daher die Frage, ob der medizinische Unterricht für männliche und weibliche Studierende fürderlich getrennt gegeben werden oder ob man die Damen überhaupt abweisen soll.

* **Halle, 21. Dez.** Viel besprochen wird hier der Konkurs der Kolonialwaarenfirma F. W. Gläser in der Gr. Klausstraße. Er hän t zusammen mit dem plötzlichen Ableben des hiesigen Lederfabrikanten Heinrich Böhn, der jüngst, wie gemeldet, auf der Rückfahrt von Halberstadt nach Halle bei Munderhof von der Plattform stürzte und unter die Räder gerieth. Ihn hatte Gläser bedeutende Summen — gesprochen wird von mehr als 100000 M. — geliehen. Gläser, ein fleißiger Kaufmann, wird vielfach bedauert.

* **Bitterfeld, 21. Dez.** Zum Rektor der Volkshauschule ist Herr Rektor Wuchmann aus Schafstädt gewählt worden. Er wird diesem Amte am 1. April 1902 Folge leisten. — In der Nacht vom 20. zum 21. cr. ist dem Mühlenbesitzer Wachsman von der Hainmühle bei Gräfenhainchen ein Pferd gestohlen worden. Dieses, fuchs mit Fleck und 4 weißen Beinen, ist sehr alt und nur noch zum Schlachten geeignet. Vom

Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — Am Abend des vorigen Freitag wurde der Arbeiter J. aus Groppe in mitten in diesem Dorfe von zwei Kerlen überfallen und seines aus etwa 40 M. bestehenden Arbeitslohnes beraubt. Dem Thäter ist man auf der Spur. — In derselben Nacht wurde auf den nach Greppiner Werken eingebrachten Diebe suchten zunächst in die Post einzudringen, was ihnen aber nicht gelang. Sie wandten sich nun nach der Restauration, erbrachen die Fensterläden, schlugen die Fenster ein und gelangten in die Küche, wo sie aber nur wenig fanden. In einem Nachbarräum, in welchem sich viele Vorräthe befanden, konnten sie wegen starken Feuerflusses nicht gelangen. Dann begaben sie sich nach dem Comptoir der Briefabrik, um hier den eisernen Geldschrank zu erbrechen, was ihnen aber auch nicht gelang. Ein zerbrochenes Weil fand man an Thüre. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt.

* **Wittenberg, 23. Dezember.** Die Stichwahl zwischen von Leipziger (kons.) und Barth (ref.) ist auf den 30. dieses Monats festgelegt worden. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in der Stichwahl die Sozialdemokraten für den Freisinnigen stimmen werden, so daß Letzterer alsdann wohl die Majorität erhalten würde.

* **Halberstadt, 21. Dez.** Von einem Großfeuer in der Spritfabrik schreibt die „Halberst. Ztg.“ folgendes: Gestern um 6 Uhr brach auf bisher unbekannt Weise in dem neuerbauten Lagerstuppen von D. Goette und Zimmermann, der erst vor 8 Wochen vollendet war, Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit einen weiten Umfang annahm. Viele Spiritusbehälter explodierten mit gewaltigem, kanonenschußartigen Krachen und sandten mächtige Feuerflammen in die Lüfte, die den Himmel weithin roth färbten. Leider ereignete sich beim Ausbruch des Feuers ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 24-jährige Böttcher Johann Malieska heute Morgen 2 Uhr in Arbeit stand, war, während das Feuer ausbrach, in dem Lager beschäftigt. Durch brennenden Spiritus wurde seine Kleidung in Brand gefetzt, und nur mit Mühe konnte er aus dem Hause mit fast vollständig verlorener und verbrannter Kleidung und sehr schweren Brandwunden gerettet werden. Auch der Lagerverwalter, Ballmeister a. D. Franz Voigt, erlitt Brandwunden. Dr. Max Müller, der telephonisch herbeigerufen war, leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung der beiden Verletzten nach dem Krankenhaus an wo der Böttcher Malieska heute Morgen 2 Uhr seinen Verletzungen erliegen ist. Das Feuer hatte sich mit großer Schnelligkeit auch auf die Keller des Stuppens ausgebreitet und die gemauerten großen Bassins ergriffen. Die Feuerwehr mußte ihre ganze Mühe daran wenden, die benachbarten Gebäude und besonders den dicht dabeiliegenden größeren Lageraum, in dem der Hauptvorrath von Spiritus lag, zu retten. Es ist als ein großer Glückszufall zu betrachten, daß dieses Lager, das von dem neuerbauten allerdings durch eine starke Brandmauer getrennt war,

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(19. Fortsetzung)

Er hielt die Hände auf dem Rücken verschränkt, sah mit ernsten Blicken in das feste Treiben, grüßte und wurde von vielen gegrüßt, ließ sich aber mit Niemand in ein Gespräch ein. „C'est Wassili, c'est un homme dangereux.“ hörte er mehr als einmal flüstern und lächelte dann noch liebenswürdig.

Wenn sich ein scharfer Beobachter die Mühe gegeben hätte, die große Masse zu ignorieren und nur zwei Personen zu beobachten, würde er bemerkt haben, daß Claude von Chauville sich langsam, aber sicher einen Weg zu dem sogenannten Waffili bahnte.

Baron Chauville kannte viele der Anwesenden und war von vielen gekannt. Er war erst kürzlich aus London angekommen, mußte daher diesem oder jenem die Hände schütteln und alle seine Eindrücke von dem perfiden Wilson schildern, was er mit echt französischer Verbe thut. Er ging mit vollkommener Grazie und Sicherheit von einem zum andern, und jeder Schritt brachte ihn näher zu dem dicken Herrn mit dem aufgedrehten Schnurrbart, der seine Bewegungen nur zu gut bemerkte.

Endlich stieß Herr von Chauville mit dem Gegenstande seines Suchens, der vielleicht die Ursache seiner Anwesenheit beim Concours hippique war, zusammen und dat ihn lebhaft um Entschuldigung.

„Ach, gerade Sie habe ich gesucht!“ rief er erfreut.

Ce Wassili — es ist eine halb verächtliche, halb mißtrauische Bezeichnung — machte ihm eine tiefe Verbeugung. Er war ein einfacher Bürgerlicher, während sein Gegenüber Baron war, und die Verbeugung betonte dies sehr fein. „Womit kann ich dem Herrn Baron dienen?“ fragte er mit einer Stimme, die von Natur aus laut und stark war, aber durch sorgfältige Schulung dahin gebracht worden war, daß man sie in einer Entfernung von ein paar Schritten nicht hörte.

„Erwarten Sie mich in zehn Minuten im Café Tantara,“ antwortete der Baron, indem er mit einer Dame zu begrüßen, die ihm mit der studierten Anmuth einer Pariserin zunickte.

Wassili verbeugte sich nur und richtete sich dann wieder auf. In seiner Haltung lag eine gewisse ruhige Aufmerksamkeit, ein unauffälliges Forschen und eine zurückhaltende Intelligenz, die einen unzeitlich als der Polizei erinnerte, — etwas, worauf seine Freunde ihn nie aufmerksam machten; denn dieser Waffili war eine würdevolle Persönlichkeit, sehr empfindlich und mit Recht stolz auf die Thatjade, daß er dem diplomatischen Korps angehörte. Welche Stellung er in dieser erlebten Körperchaft einnahm, gerühte er nie zu erklären; aber es war bekannt, daß er beträchtliche Bezüge genos, während er sein Land oder seinen Kaiser nie in offizieller Eigenschaft zu vertreten brauchte. Er war, wie er sagte,

der russischen Botshaft attached. Seine Feinde nannten ihn einen Spion, allein genau mußte es Niemand.

Zehn Minuten später verließ Claude von Chauville den Industrieplatz. In den Champ's Elyees angelangt, wandte er sich nach links und schlug dann einen der kleinen Wege ein, die zu einigen Cafes an der Südseite der Champ's Elyees führen.

In Café Tantara, nicht im Garten, — es war Winter, — sondern im Salon traf er den sogenannten Waffili, der nachdenklich ein Glas Likör trank.

Baron Chauville ließ sich nieder, theilte dem Kellner seine Bedürfnisse mit einem einzigen Worte mit und bot seinem Gefährten eine Cigarette an, die er mit dem Bewußtsein annahm, daß sie aus einer wappengeschmückten Dose kam.

„Ich habe die Absicht, Ausland zu besuchen,“ sagte der Franzose.

„Wieder zu besuchen,“ verbesserte Waffili mit seiner ruhigen Stimme.

Der Baron blickte rasch auf, lächelte und machte mit der Hand, in der er die Cigarette hielt, eine abwehrende Bewegung.

„Also gut, wieder.“

„In Privatangelegenheiten?“ fragte Waffili, wie es schien, nicht so sehr aus Neugierde, als aus Gewohnheit. Er stellte die Frage mit der Sicherheit eines Menschen, der ein Recht dazu hat.

Baron Chauville nickte bejaugend.

„Der Herr Baron braucht einen Paß?“ „Einen Paß und noch etwas anderes.“

antwortete Chauville. „Ich möchte etwas was Sie nicht gerne geben, nämlich eine Information.“

Der sogenannte Waffili lehnte sich mit einem Lächeln im Stuhl zurück. Es war ein seltsames Lächeln, das wie eine Maske über seine Züge fiel und seine Gedanken vollständig verhüllte. Offenbar fanden des Barons schlaue Reden einen unfruchtbaren Boden, und die Epigramme des Franzosen machten auf seinen Zuhörer keinen Eindruck. „Wenn ich den Herrn Baron recht verstehe,“ sagte Waffili, „so ist die Ursache seiner Reise nach — Ausland in privaten und persönlichen Angelegenheiten zu suchen?“

„Allerdings.“

„Es ist also keine Mission,“ fuhr der andere fort, indem er nachdenklich an seinem Likör nippte.

„Durchaus nicht. Ich will Ihnen einen Beweis dafür geben: Ich habe, wie Sie wahrscheinlich wissen, einen sechsmonatlichen Urlaub bekommen.“

„Gewiß, mein lieber Baron. Gerade wenn ein Offizier einen sechsmonatlichen Urlaub erhält, geber wir genau auf ihn Acht.“

Der Baron suchte die Achseln. „Kann man es eine affaire de coeur nennen?“ fragte Waffili mit einem finsternen Lächeln.

„Gewiß; sind das nicht alle Privatangelegenheiten in diesem oder jenem Sinne?“

(Fortsetzung folgt.)

nicht auch mit Feuer fing, da dann sicher an eine Rettung der Fabrik sammt der Wohngebäude nicht zu denken gewesen wäre. Der Gesamtschaden läßt sich nicht feststellen, das neue Lagergebäude ist vollständig zerstört; die Spiritusballons brannten in ruhiger, fast rauchloser Flamme bis tief in die Nacht hinein. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist, wie schon oben bemerkt, noch nichts bekannt geworden. Zuerst nahm man an, daß vielleicht Kurzschluß in der Leitung eingetreten sei, weil in allen Räumen der Fabrik nur elektrische Lampen angebracht werden, es zeigte sich aber nachher, daß die gesamte Leitung in Ordnung war.

Duedlinburg, 21. Dez. Gestern Abend erschloß sich ein in der hiesigen Metallwaarenfabrik von Gebr. Arnöb beschäftigter Meister. Derselbe war 26 Jahre bei der Firma thätig und verdiente monatlich 180 M. Er hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Töchter. Eine Tochter hat sich kürzlich verheiratet. Die Gründe, welche ihn zum Selbstmord getrieben haben, sind bisher nicht bekannt geworden.

Gerichtszeitung.

Ernst, 21. Dez. Aus Verzicht zu einem Verurtheilten der 15 Jahre alten Dienstmagd Hensel des Viehhalters schuldig. Sie ernteten auf dem hiesigen Friedhofe von einem Erbgräberhügel zwei Kränze und legte diese auf den Grabhügel ihres eintägigen Wohltäters. Dieser Lage stand das Mädchen reumüthig vor dem Forum des Schöffengerichts. Dasselbe empfand Mitleid mit der jugendlichen Angeklagten und verurtheilte sie, um sie vor dem Gefängnisse zu bewahren, zu einem Verweile.

Vermischtes.

Pöschel, 21. Dez. In einem Dorfe unserer Gegend war ein Patient auf dem Wege der Besserung. Als der Arzt sich über die Fortschritte der Besserung freute, erwiderte jener: „Aber aufgegeben hatten Sie mich doch, Herr Doktor, sonst hätten Sie das letzte Pulver nicht in einer Schachtel aufgetragen lassen.“ Der Arzt läßt sich der Art die Pulverhülle zeigen und richtig, der Apotheker hatte zufällig eine solche mit schwarzen glänzenden Papierstreifen beklebt verwendet. Eine Nahrungsmittel war es ganz gewiß, daß, wenn aus der Apotheke eine schwarze Kapfel oder Hülle kommt, dies ein Zeichen ist, daß der Arzt den Apotheker den gegeben hat. Der Arzt gab nun dem Apotheker den Rath, bunte hellfarbige Schachteln zu verwenden.

Gamborn, 23. Dez. Gestern wurde ein aus einem Sergeanten und zehn Mann bestehende Probantabtheilung der Alpenjäger, die von Wobane nach Treys aufgezogen waren, durch ne Ua n e überführt. Sechs Mann wurden

verschüttet. Drei Leichen sind aufgefunden. Ein Bataillon Alpenjäger legt die Nachforschungen nach den übrigen Verunglückten fort.

Charitres, 23. Dez. Der Landwirth Briere, der im April in Corancez seine fünf Kinder er-mordet hat, wurde heute nach schuldigem Verhandlung zum Tode verurtheilt.

Das Zugunglück bei Neuenbeken.

Berlin, 23. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten kommissarischen Untersuchungen von Ursache und Verlauf des Eisenbahn-Unfalls, in dem es heißt: Der Blockwärter in Keimberg, der zwischen Badernoborn und Altenbeken liegenden Blockstation, hatte vorchriftsmäßig den D-Zug auf Halt gebracht und in dieser Stellung gelockt. Etwa in der Mitte zwischen Keimberg und der folgenden Blockstation Schierenberg erlitt der D-Zug durch Ueberfahren eines Pferdes einen Aufsehl auf 15 Minuten. Der Blockwärter Keimberg, dem die Mithinbildung für den bei ihm durchzufahrenen D-Zug zu lange ausblieb, glaubte, daß der Bahnmwärter in Schierenberg die Bedienung des Blockwerkes vergessen habe und erinnerte diesen an die Blockbedienung durch Wecker und Morsefretter. Der Blockwärter in Schierenberg beachtete die für die Sicherung der Züge bestehende einfache und klare Vorschrift, wonach die Entblockung des vorher liegenden Blocksignals erst nach der Vorbeifahrt des Zuges erfolgen darf, nicht, ging vielmehr unbegreiflicher Weise ohne Weiteres auf die Aufforderung ein, stellte das für den vorchriftsmäßig abgelakuteten und vorgemeldeten D-Zug bereits gezogene Blocksignal auf Halt und bediente den Block. Hierdurch wurde das Blocksignal in Keimberg entlockt und dadurch der dortige Wärter in die Lage gesetzt, das nunmehr selbstbar gewordene Signal für den nachfolgenden Personenzug zu ziehen. Da auch der Zugführer des D-Zuges ent-

gegen seiner Dienstweisung veräußt hatte, den haltenen Zug von hinten zu decken, fuhr der mit zwei Lokomotiven bespannte Personenzug bei dem dichten Nebel, der nur auf 50 Meter Anssicht zuließ, auf die Druckmaschine des D-Zuges.

Köln, 23. Dezember. Wie die „Köln Volksztg.“ mediet, wurde die bei dem Altenbeken Eisenbahn-Unfall unter den Trümmern befindliche unentfachte männliche Leiche als die des Tapezierers Waldemar Knöfel aus Berlin festgelegt. Die Identität der unentfachten Kindesleiche ist noch nicht festgelegt.

Baderborn, 23. Dezember. Der als vermisst gemeldete Götzel aus Köln ist bei dem Zugunglück mit dem Leben davon gekommen. Tödtlich verunglückt ist dagegen Waldemar Knöfel aus Berlin, welcher mit dem Tapezierer Maß und Wesener in einem Abtheil zusammen gefessen hatte. Maß, welcher, wie berichtet, eine schwere Operation durchmachen mußte, befindet sich den Umständen nach wohl. Der Zustand der übrigen hier untergebrachten Opfer der Katastrophe ist heute zufriedenstellend. Bei den Aufräumarbeiten hat sich noch eine Menge menschlicher Körpertheile vorgefunden, Arme und Beine, deren Zusammengehörigkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Man hat diese Leichentheile in eine Kiste verpackt und vorläufig hierher übergeführt. Die Leiche des verunglückten Kindes ist ebenfalls noch nicht rekonstruirt: man weiß selbst nicht, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist, da nur die Beine noch vorhanden sind. Man schätzt das Alter dieses Opfers auf zehn bis zwölf Jahre. Der Andrang des Publikums, aus der Nachbarschaft zu dem Ort des Unglücks war gestern und heute unmeßbar groß.

Baderborn, 23. Dez. Im Ganzen wurden zwölf Tödt gefundene. Von den Schwerverletzten ist keiner gestorben. Die Witterungsdung, daß das Gas eines zertrümmerten Wagens sich entzündet habe und Menschen lebendig verbrannt seien, ist unrichtig. Dagegen wurden durch glühende Kohlen der in die letzte Wagen eingedrungenen Lokomotive Holztheile in Brand gesetzt und einige unter der Lokomotive liegende Leichen beschädigt.

Kleines Feuilleton.

* Ueber den Kieler Messerstecher meldet die „Kieler Zeitung“, daß die Nachricht, die

Pölslei je einem aus Oesterreich stammenden Studenten wegen Verdacht, die Messerstecherei ausgeübt zu haben, auf der Spur oder dier oder irgend ein anderer Student sei wegen dieser Angelegenheit verhaftet, nach einer ihr zugegangenen amtlichen Auskunft unwahr ist. Auch die Mitteilung vom Diebstahl mehrerer Instrumente aus der chirurgischen Klinik habe sich als falsch erwiesen. Die ganze Nachricht beruhe auf Erfindung.

Zu Badegemmer ersticht. Der praktische Arzt Dr. Arthur Rose in Grandenz ist durch Erstichung an Gasdunst verunglückt. Dr. Rose, der vor einigen Tagen seinen 29. Geburtstag feierte, nahm, dem „Gei.“ zufolge, abends in seinem mit einem Gasofen versehenen Badegemmer ein warmes Bad. Als er länger als gewöhnlich darin verweilte, rief ihn eine seiner Damen an und forderte ihn auf, zum Abendessen zu kommen. Er antwortete auch, auf eine zweite, später erfolgende Aufforderung aber nicht mehr. Da sich dann auch ausgehüllt des Badegemmers Gasgeruch bemerkbar machte, und Dr. Rose auf heftiges Röcheln an der Thür keine Antwort mehr gab, wurde die Thür erbrochen. Man fand das Zimmer mit Gasdunst angefüllt und den jungen Arzt mit den Erscheinungen der Erstichung todt vor. Mehrere sofort herbeigee-rufene Aerzte bemühten sich vergeblich, den Verstorbenen in das Leben zurückzurufen. Da der Gasofen noch brannte, hat man noch nicht festzustellen vermocht, auf welche Weise das Gas ausgeströmt ist. Dr. Rose hatte sich bereits eine sehr ausgedehnte Praxis erworben.

Die Scheidung des heftigsten Großherzogspaares.

Darmstadt, 23. Dezember. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Durch Utheil des großherzoglichen Oberlandesgerichts vom 21. dieses Monats ist die Ehe Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin geschieden worden.

Kiel, 22. Dezember. Der Großherzog von Hessen ist, von Darmstadt kommend, heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius begrüßt worden.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Königl. Regierers-Civil-Super-numerar Herrn **Hermann Schmidt** zu Aurich beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Merseburg.

Weihnachten 1901.
A. Krüger u. Frau geb. Biecher.
Martha Krüger
Hermann Schmidt
Verlobte.
Merseburg. Aurich.

Margarete Liebe
Otto Graul
Verlobte.
Merseburg.
Weihnachten 1901.

Die Verlobung ihres einzigen Kindes **Käthe** mit dem Civil-supernumerar bei der Königl. General-kommission zu Frankfurt a. O. Herrn **Fritz Ebeling** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. O.
Weihnachten 1901.

Saufmann Hermann Müller nebst **Frau Clara** geb. Bahlmann.
Käthe Müller
Fritz Ebeling
Verlobte. (3467)

Jahnen,
Reinecke, Hannover. (3486)

Die glückliche Geburt eines **munteren Jungen** zeigen hocherfreut an
E. Frahnert und Frau geb. Perl.
Weihnachten 1901.

Kirchl. Verein des Neumarkts.
Weihnachtsfeierung.
Die diesjährige Feierung findet **Sonntag, den 29. Dez.,** pünktlich **Abends 7 Uhr im „Augarten“** statt. Gaben werden noch erbeten und entgegen genommen von dem unterzeichneten Vorsitzenden. Die Mitglieder des Vereins wie des Gesangvereins, Freunde und Gönner werden hierdurch zur Theilnahme an der Feier herzlich eingeladen.
Der Vorstand. **Rönneke.**

Thüringer Hof empfiehlt billigt zur Lieferung ins Haus (3489)
Roth- u. Weißweine,
Port- u. Bordeauxweine,
ff. Rum und Cognac.
Bayr. Exportbier
Bavaria-Bräu,
Bergersches Pilsener,
Champagner-Weiße und
Röhlerquelle.

Petroleum-Heizöfen,
Dauerbrandöfen,
irrisches System,
Koch- u. Heizöfen,
Ofenrohre etc.
empfiehlt die Ofenhandlung (3452)
H. Müller jun.

Thee's
neuester Ernte, als:
ff. Souhong,
Russische und Englische
Mischungen etc.
empfiehlt in jeder Preislage (3140)
Fried. Lichtenfeld.

Margarine-Vertretung
einer sehr bedeutenden Gesellschaft durch geeignete, in der einschlägigen Rundschau von Merseburg u. Vorort gut eingeführte, solente Herren gesüht. Off. unter **L. Z. 9181** durch **Rudolf Wroße,** Leipzig.

Kunstausstellung
zu Merseburg.
(Schloßgarten-Salon.)
Zahlreiche neue Kunstwerke eingegangen, von denen wir die neuen **Portrait-Büsten** des Bildhauers **J. u. f. f. hier selbst** hervorheben. Geöffnet am zweiten und dritten **Feitag** von **11-2 Uhr.**
Der Vorstand. (3499)

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom **2. bis 15. Januar 1902** in den Stunden von **9-1 Uhr vorm.** und **3-5 Uhr nachm.** gezahlt. Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben. (3501)
Vorschuß-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Stadtheater Halle a. S.
Mittwoch, d. 25. Dezember 1901.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 7 1/4 Uhr:
Lohengrin.
Donnerstag, den 26. Dezember.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 7 1/4 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Freitag, 27. Dez., Nachm. 3 1/2 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 7 1/4 Uhr:
Oberon.

Reichstrone.
Mittwoch, den 25. Dezember,
(1. Weihnachts-Feiertag)
Großes Fest-Concert,
ausgeführt von der hiesigen Stadt-kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Fr. Hertel.** Gut gewähltes Programm. II. a.: **„Fröhliche Weihnachten.“** Gr. Tongemälde von **Knöfel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.

Zur grünen Linde.
Empfehle während der Weihnachtsfeiertage dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung meine im modernsten Stil erbauten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
Billardzimmer
aufgestellt Carambol-Willard, Firma J. B. Dorfelder, Mainz.
Kleiner Gesellschafts-saal nebst heizbarer Veranda, für kleine Festlichkeiten u. f. w. sehr geeignet. (3493)

Neu!
Eigene Hauskapelle.
Ferner empfehle:
ff. Münchener Spatenbier,
ff. Pilsner, Firma F. Oetler
Weißenfels,
ff. Pilsenerbier, Original-
Ausgang.
Küchen-Keller in bester Güte.
Achtungs-voll!
Albin Thieme,
immer noch der alte brave
Lindenwirth.

Welt-Panorama.
Die deutsche Flotte,
Kiel, Ostsee-Kanal,
Marinebilder.
Groß-Pracht-Serie.
Nächste Woche
Algier.



Mit grosser Preisermässigung

empfehle:

die noch reichhaltigen Bestände in:

Herren- und Knaben-Anzügen — Paletots — Ueberziehern — Toppen etc.

Wäsche aller Art:

Schlipse — Cravatten — Hosenträger — Normal-Hemden — Jacken — Hosen — Strümpfe —
Handschuh — Schirme. Letztere mit Sturmgelassen etc.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Oswald Rossberg,

Juwelier u. Goldschmied.

Merseburg, Burgstr. 20.

Reichhaltiges Lager

moderner goldener und
silberner Schmucksachen und
Geräthe

Granat-, Doublé-, Alfenide- und Nickelwaaren,
Werkstatt.

Kanalisation.

Vollständige Haus- und Gassenwasserungen (inkl. Zeichnung) mit
direktem Anschluß an die städtische Kanalisation nach Vorschrift und
langjähriger praktischer Erfahrung.

Gustav Engel,

Mechaniker. Installationsgeschäft für Gas-, Wasser-
und Entwässerungsanlagen.

3476

Mit heutigem Tage übergab ich mein Dom 1 belegenes

Friseurgeschäft

dem Herrn Franz Wahren.

Für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte
ich, daselbe auch meinem Nachfolger schenken zu wollen und zeichne mit
vorzüglicher Hochachtung

August Grahnis.

Merseburg, den 23. Dezember 1901.

Bezugnehmend auf Obiges, einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend zur Kenntniß, daß ich am heutigen Tage das **Friseur-**
geschäft von Herrn **August Grahnis**, Dom 1, käuflich übernommen
habe. Es wird stets mein Bestreben sein, durch äußerst saubere u. pünkt-
liche Bedienung eine mich beehrende Kundschaft zufriedener zu stellen.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in **Parfümerien** und sonstigen
Toilettenartikeln zu soliden Preisen.
Mit der Bitte, mein Unternehmen in wohlwollender Weise gütigst
unterstützen zu wollen zeichne mit voller Hochachtung

Franz Wahren, Friseur.

Unsere Mitglieder werden ersucht, die

Mitgliederbücher

zum Vortrag des Guthabens für 1901 bis zum 10. Januar 1902
in unserm Geschäftslokal abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Bücher auf Kosten der
Säumigen eingezogen. (3502)

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Zur Kanalisation

empfehle **Closets** in Fayence u. email. **Gußeisen, Wasch-,
Ausguss- und Pfistortbecken** in besserer und ein-
facher Konstruktion.

Kompl. aufgestellte Closets stehen jederzeit zur
gefälligen Ansicht. Zur Ausführung von **Anschluß-**
anlagen unter günstigen Bedingungen hält sich bestens
empfohlen

Carl Heber,

3503) Kupferschmiederei u. Installationsgeschäft.

Landwirthschaftl. Verein Kötzschau u. Umg.

Zu der am **Freitag, den 27. d. Mts., Nachm.**, pünktlich 2 Uhr
beginnenden und im Eberhardt'schen Gasthause (nahe am Bahnhof
Kötzschau gel.) stattfindenden **Versammlung** wird in Rücksicht auf die
bevorstehende Einführung der

Zuchtbullens Körordnung

ein Beamter der Landwirtschaftskammer, Herr Justizinspektor Haberland
einen Vortrag über die normale und fehlerhafte Beschaffenheit der

Zuchtbullens

mit Benutzung eines solchen halten.

Alle Landwirthe der Umgegend, insbesondere diejenigen Herren, die

Zuchtbullens

halten, werden zu reger Theilnahme an dieser Versammlung hierdurch
höflichst eingeladen. (3469)

Domäne Schladebach, den 24. Dezember 1901.

Der Vorsitzende. W. Schele.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern, sowie
den Mitgliedern zur Kenntniß, daß
vom 1. Januar 1902 an, der Nach-
trag, betreffend die §§ 12, 13, 19,
28, nebst die neu eingerichtete Melde-
pflicht in Kraft tritt. Ferner zur
Kenntniß, daß dem Herrn Dr.
Weinreich die Stelle als Kassens-
arzt übertragen worden ist.
3452)

Der Vorstand.

**Rothe Tisch- u. Bordeaux-Weine,
Wosel- und Rheinweine,
Frühstücks- und Dessert-Weine,
Medizinischer Ungarwein,
Deutsche Schaumweine,
Rum, Arac, Cognac**

von W. Schlieben u. Co. in Berlin
empfehle in verschiedenen Preis-
lagen. (3488)

Fr. Franz Herrfurth,
II. Nitterstraße 3.

760000 Mk. habe ich auf gute
Ackerhypothek
à 3 1/2% zu verleihen. Offerten sub
A. H. 153 an Rudolf Mosse,
Magdeburg. (2875)

Ein Herren- Schreibtisch

zu verkaufen. Näheres in der Exp.
d. Bl.

Merseburger

Nabenbräu.

Beste Erziehung für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, surrogatfrei,
wohlbekümmlich, empfiehlt in Flaschen und Syphons

Carl Schmidt,

Merseburg, Unteraltenburg Nr. 59.